



ACADEMIA PHILOSOPHIA

Der Bildhauer und sein Werkzeug?

Mag. Heinz Palasser, MBA, MSc.
Text zum Logik-Kolloquium, Oktober 2012

Academia Philosophia, Salzburg & Wien, 2012
www.academia-philosophia.com



Der Bildhauer und sein Werkzeug

Verfasst von Heinz Palasser im Oktober 2012 im Rahmen der Academia Philosophia/Kolloquium V/Logik

Vom großen Michelangelo Buonarotti wird eine wunderbare Geschichte erzählt: Nachdem Michelangelo seinen David aus einem Marmorstein gehauen hatte, an welchem bereits zwei andere kunstfertige Bildhauer, wegen dessen Unförmigkeit, schon im Entwurf ihres Vorhabens gescheitert sind, wurde er gefragt, wie er dieses außergewöhnliche Kunstwerk schaffen konnte. Ein Kunstwerk, welches alle anderen bisherigen aus Stein geschaffenen Werke an Schönheit und Grazie soweit übertraf, dass selbst der leiseste Vergleich unmöglich erschien. Darauf soll Michelangelo geantwortet haben: David war immer schon da, ich musste ihn nur erkennen und freilegen.

Man kann Logik als sperriges, schwer handzuhabendes, zermürendes und unnützes Zeug abtun. Das wir heute oft getan. Mir scheint es sogar so, dass der Logik gegenüber eine penetrante Feindseligkeit und Verachtung an den Tag gelegt wird. Oft vernimmt man die Aussage, dass andere dem Menschen innewohnende Instanzen wichtiger oder auch richtiger seien als Logik. Die Phantasie etwa oder die Intuition. Die Logik, weil sie dem Denken Vorschub leistet, wird, weil das Denken an sich Teufelszeug sei und uns in Schwierigkeiten bringt, als böse qualifiziert und dem leichten flockigen Gefühl, das nicht nach Schlüssigkeit fragt sondern einfach da ist, wird ein seligmachender Charakter zugeschrieben. Es wird argumentiert, dass die Welt nun einmal nicht logisch sei und der Mensch durch Denken nicht zu den Wundern dieser Welt vordringen kann. Also wozu sollte man dann der Logik einen Wert beimessen? Auch das, was die Logik vorgibt zu leisten, nämlich gültige von ungültigen Schlussfolgerungen zu unterscheiden, wird, wenn überhaupt verstanden, verächtlich zurückgewiesen bevor auch nur ein Funke des Nachdenkens entstehen kann. Das allgemeine Nicken über logikfeindliche Aussagen hat epidemisches Ausmaß angenommen. Was dabei übersehen wird, ist, dass auch logikfeindliche Aussagen Aussagesätze sind, welche einem Denkkakt entspringen. Oft sind es sogar Schlüsse aus anderen vorher behaupteten Sätzen, denen vom jeweiligen Sprechenden Gültigkeit und Richtigkeit zugeschrieben wird.

Zurück zu Michelangelo. Ich sehe in ihm den Prototyp eines Logikers. Der Marmorstein ist die Wirklichkeit. Er ist all das, was der Fall ist und was der Fall sein kann - die Grundgesamtheit von Wirklichem und Möglichem. Der Bildhauer hat also den Stein vor sich, der Logiker Sätze. Sowie ein Stein eine Verschmelzung von Vielem ist, finden sich auch die Sätze oftmals zu einem sprachlichen Monolithen zusammen. Der Bildhauer mustert den Stein, um Mögliches von Unmöglichem zu trennen, der Logiker ein Konvolut von Sätzen. Er stellt sich die Frage: Ist das, was sich hier hinter Wortkaskaden und Begriffsgirlanden verbirgt im Bereich des Möglichen – des Denkmöglichen? Der Bildhauer untersucht den Stein auf

Tauglichkeit für sein Vorhaben etwas freizulegen, was schon da ist. Ist es nicht da, ist der jeder Freilegungsversuch zum Scheitern verurteilt. Der Stein des Michelangelo war deshalb tauglich, weil David bereits da war und Michelangelo war in der Lage dies zu sehen. Der Logiker untersucht Argumente auf Tauglichkeit für sein Vorhaben, letztlich Wahrheit freizulegen. Ob diese da sein kann oder nicht entscheidet sich bei der Prüfung, ob das Argument tauglich ist Wahrheit ans Tageslicht zu befördern. Der Logiker nennt die Tauglichkeit 'Gültigkeit'. Wenn Gültigkeit gegeben ist, und nur dann, ist das Argument ein Kandidat für alles Weitere. Wenn nicht, dann nicht.

Das Denken gehört zum Menschen genauso wie das Atmen, Verdauen und Ausscheiden. Ein Mensch, der nicht atmet, verdaut und ausscheidet, ist tot. Ebenso ist ein Mensch der nicht denkt tot. Auch nicht schlecht aber eben nicht Leben. (Anmerkung: Die Grenzfälle des meditierenden Mönches und des Koma-Patienten seien hier ausgenommen, denn darüber lässt sich nichts Vernünftiges sagen.) Es ist also keine Frage ob man denkt, sondern nur eine Frage wie man denkt. Man kann lernen besser zu atmen und seinen Stoffwechsel zu aktivieren. Man kann außerdem versuchen bessere Atemluft zu bekommen und die Ernährungsgewohnheiten dem eigenen Vorhaben und den Gegebenheiten anzupassen. All das gilt auch für das Denken. Sich im Ziehen von Schlüssen zu verbessern und es zu einer Meisterschaft zu bringen, seinen Geist von all dem Müll, der um seine Aufmerksamkeit buhlt, zu befreien. Geschultes Denken hat immer mit der Entscheidung zu tun, gewisse Dinge gewissenhaft zu bedenken und andere Dinge nicht mehr in die Gedankenwelt zu lassen. Ich für meinen Teil habe beschlossen ein Denker zu sein. Sowie wie ein guter Bildhauer Hammer und Meißel bedacht auswählt und einer laufenden Wartung zuführt, wähle ich meine Denkwerkzeuge bedacht aus und pflege sie mit aller zu Gebote stehenden Sorgfalt und Vorsicht. Natürlich nicht zum Selbstzweck, sondern um mich an die Monolithen der Wirklichkeit heranzumachen, um das zu erkennen und freizulegen, was schon da ist. Ein Logiker zu sein hat damit zu tun, sich seiner Rationalität bewusst zu sein, sie zielgerichtet einzusetzen und stolz darauf zu sein, diese Fähigkeit zu haben. Ich bin ein Denker - ein Logiker eben.